

## Im „Finkenloch“ entstehen Brutbiotope für Hirschkäfer

Ranstadt/Nidda (dt). Interessierte, Freunde und Helfer sind herzlich willkommen, wenn am kommenden Samstag, 4. April, im „Finkenloch“ weitere Hirschkäfer-Brutbiotope durch die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald (SDW) und die Natur- und Vogelschutzgruppe Bobenhausen angelegt werden sollen. Treffpunkt ist um 9 Uhr am Pflanzgarten beim ehemaligen Forsthaus Finkenloch an der Straße von Wallernhausen nach Bobenhausen.

Donnerstag, 9. April 1992

Seite 31 — Nr. 85

### KREIS-ANZEIGER

# Im Bobenhäuser Wald existieren nun sieben künstliche Hirschkäferwiegen

30 Helfer der SDW und der Naturschutzgruppen leisteten Beitrag zur Arterhaltung

Ranstadt-Bobenhausen (dt). „Hirschkäfer“, die Älteren kennen ihn noch, die jüngere Generation schon nicht mehr. Die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald Ortsverband Nidda und Umgebung (SDW) sowie die Natur- und Vogelschutzgruppen aus Bobenhausen und Wallernhausen führten im Wald nahe der Orlichhöfe biotopverbessernde Maßnahmen durch. 30 Helfer leisteten einen Beitrag zur Arterhaltung dieses größten in Deutschland vorkommenden Käfers, der vom Aussterben bedroht ist.

Verstärkt durch fünf gerade noch in Nidda weilende Mitglieder der SDW Bad Kösen (Niddas Partnerstadt in Sachsen-Anhalt) rückten 30 Naturschützer in die nach den Orkanen noch verbliebenen Waldbestände aus. Zwei Transportfahrzeuge und ein Häcksler waren ebenfalls erforderlich, um der „Aktion Hirschkäfer“ zum Erfolg zu verhelfen. Wissenschaftler und Praktiker suchen schon lange nach Wegen, um das bereits seit 1930 rück-

läufige Hirschkäfervorkommen zu bremsen. Lediglich in Ungarn, Süditalien, Südfrankreich, Rumänien und Spanien können die Hirschkäferbestände noch als gesichert betrachtet werden. Ausgestattet mit den neuesten Forschungsergebnissen wurden von den Naturschützern zunächst Pyramiden aus angefalteten Eichensammteilen in eine Grube von 30 bis 50 cm Tiefe eingesetzt. Die Zwischenräume wurden mit Eichenspänen ver-

füllt. Die Helfer schafften eifrig angemodertes Eichenmaterial herbei und beschickten den Häcksler, von dem aus die Späne auf den vorbereiteten Eichenhaufen geblasen wurden. „Mit ein bißchen Glück“, so der Fachwart der SDW für Hirschkäfer, Hans Pfaff, „wird es uns gelingen, hier wieder die selten gewordene Käferart zu etablieren“. Genügend „blutende“ Eichen im näheren Umkreis fördern die Käferpopulation zusätzlich. Die neuesten biologischen Fakten zur Wiederansiedlung von Hirschkäfern wurden in jahrelangen Versuchen im bayrischen Spessart ermittelt. Zusammen mit den drei neu angelegten Hirschkäferbrutbiotopen existieren jetzt im Bereich der Revierförsterei Finkenloch sieben künstliche „Hirschkäferwiegen“.



Sieben künstliche Hirschkäferwiegen gibt es jetzt im Bobenhäuser Wald. Bild: dt